

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt wöchentlich 10 Pf. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Pf. auch die Post und unsere Landabnehmer bezogen.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhre bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berner, Sagsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaubenheim, Mündorf, Mundersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 130.

Donnerstag, den 11. November 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Nach Beschluß des unterzeichneten Bezirksverbandes wird gemäß § 14 der Bundesratsverordnung vom 9. Oktober 1915 die Verpflichtung der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln den einzelnen Gemeinden des Bezirks, in denen eine solche Versorgung sich nötig macht, hiermit übertragen.

Der unterzeichnete Bezirksverband wird indes den Gemeinden für die zur Versorgung benötigten und rechtzeitig angemeldeten Mengen Bezugsanweisungen erteilen.

Meißen, am 8. November 1915.

Nr. 303 II K.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden hat auf Grund von § 9 Absatz 2 der Bekanntmachung über die Vereinstung von Backware vom 31. März 1915 für den Bezirk des Kommunalverbandes Meißen Stadt und Land die Arbeitszeit für die Vereinstung von Backware an Wochentagen auch für die Monate November und Dezember dieses Jahres von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends festgesetzt.

Meißen, am 8. November 1915.

Nr. 621 VII.

Die Königl. Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat zu Meißen.

Freitag, den 12. November 1915, nachmittags 4 Uhr

findet im Sitzungssaal der amts-hauptmannschaftlichen Kanzlei

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meißen, am 9. November 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 21. Stück vom Jahre 1915, vom Reichsgesetzblatt Nr. 127 bis 150 vom Jahre 1915.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Ratskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 9. November.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Die Schutzmacht der Neutralen.

Lange genug hat es gedauert, bis so etwas wie ein Zusammenschluß der durch den Weltkrieg in ihren Rechten beeinträchtigten neutralen Staaten aus dem Drange der Not herausgeboten worden ist. Schweden, Norwegen und Dänemark hatten sich bald zusammengefunden, um auf gemeinsam festzustellender Grundlage ihre nationalen und wirtschaftlichen Interessen nach beiden Seiten hin zu wahren. Holland und die Schweiz wollten lieber für sich allein bleiben, und Amerika, der große Bruder jenseits des Weltmeeres, hatte zunächst so viel mit sich selbst zu tun, daß es nicht darauf verachtet mochte, erst einmal seiner eigenen Wege zu gehen. Es regnete von Washington her ordentlich Protestnoten, bald nach Berlin, bald nach London, bis der Unterseebootkrieg die Aufmerksamkeit des Weißen Hauses vollständig in Anspruch nahm, daß alles andere dahinter weit zurücktrat. Durch die verdienstvollen Bemühungen unseres Völkerverstehers Ernst von Holtzmann, unter dessen Leitung man hoffen darf, ein für allemal aus der Welt geschafft, und nun leben wir, daß auch für Herrn Wilson aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Er hat jetzt den Engländern sehr deutlich seine Meinung gesagt und es ausdrücklich als seine Aufgabe bezeichnet, für die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen Ungehelichkeiten der Kriegführenden einzutreten. Und gegenüber hat er seinen Willen ja so ziemlich durchgesetzt: nun wollen wir leben, wie er mit unseren Feinden fertig werden wird.

Einstweilen ist es köstlich zu sehen, wie die biederen Engländer den Amerikanern begreiflich zu machen suchen, daß sie ihnen bitteres Unrecht zu tun im Begriffe seien. Deutschland kam gar nicht bloßiert werden, meint ein Blatt, ohne daß gleichzeitig neutrale Häfen indirekt mit bloßiert werden; die Vereinigten Staaten könnten doch unmöglich erwarten, daß England sich mit einer Regelung zufrieden gebe, durch die Deutschland England bloßieren könne, aber England verhindert werde, das gleiche zu tun. Wie Präsident Wilson sich mit diesen Ausführungen abfinden wird, liegt auf der Hand: erstens einmal ist Deutschland gar nicht bloßiert, denn sein Seehandel mit den skandinavischen Ländern vollzieht sich wie in Friedenszeiten, nicht einmal der regelmäßige Verlonverkehr Sankt-Tralleborg und umgekehrt ist unterbrochen. Dann aber ist die Blockade neutraler Häfen im Kriege unbedingt verboten, und wenn es ein grundlegendes Recht der Neutralen gibt, das sie sich unter keinen Umständen aus der Hand schlagen lassen dürfen, so dieses. Es kommt hier eben nicht darauf an, was England oder Deutschland frommt oder nicht frommt — dazu würde es keines Völkerverstehens bedürfen — sondern was den unbeteiligten Völkern an Rechten gegenüber den Kriegführenden Staaten zugesprochen worden ist. Daran aus Grundgesetz festhalten und durch Rücksichten der Zweckmäßigkeit nicht rütteln zu lassen, ist eine Lebensfrage für die Neutralen. So hat der Präsident der Vereinigten Staaten geantwortet, als er mit Deutschland im Notenkriege lag, so wird er auch Herrn Grey beschreiben, wenn dieser sich die Vorhaltungen jenes Blattes zu eigen machen sollte. Und daß die Durchsuchung von Schiffen auf hoher See undurchführbar sei, beginnt den Engländern plötzlich einzuleuchten, wo es sich um ihre Kriegsmassnahmen handelt. Daß die Amerikaner die gleiche Forderung unteren U-Booten gegenüber erhoben, fanden sie dagegen nur natürlich und berechtigt. Noch besser ist die „Times“. Sie spielt sich als Anstandsdienerin auf und aibt Herrn Wilson zu bedenken,

daß keine Note nicht in jeder Hinsicht den guten Überlieferungen der amerikanischen Republik entspreche. Auch fehle es ihm an derjenigen Grobherzigkeit, die man im Verkehr mit einer so hehren Macht wie England von ihm eigentlich erwartet hätte. Sonst könnte er sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß sein Land von den unvermeidlichen und unangenehmen Folgen des Krieges unberührt bleiben müsse, während die Ententemächte um ihr Dasein kämpften. Aber das Oberhaupt der amerikanischen Nation hat sich Deutschland gegenüber ganz ausdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt, und er hat, damals in England laute und begeisterte Zustimmung. Sein Gerechtigkeitsgefühl wird ihn den Widerspruch, der ihm jetzt entgegenfällt, schon richtig einschätzen lassen, und wie er die nicht gerade köstlichen Komplimente der „Times“ bewerten will, das kann ihm gleichfalls ruhig überlassen bleiben. Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg' auch keinem andern zu! Hätten die Engländer sich diese hausbackene Weisheit rechtzeitig gelogt sein lassen, die beschämende Lage, in die sie sich heute versetzt sehen, wäre ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach erspart geblieben. Nun aber können sie sich auf hohe Bier setzen oder bitten und schmicheln, wie sie wollen, es wird ihnen alles nichts nützen: es hat lange genug gedauert, bis Herr Wilson den Mund gegen England geipelt hat. Ist es aber einmal so weit, dann weiß er, daß auch gewiffen werden muß — und man muß zugeben, daß er sich auf diese Kunst nicht schlecht versteht.

So kommt es doch noch, bevor der Weltkrieg zu Ende geht, zu einer Art gemeinsamer Arbeit der Neutralen gegen die Kriegführenden Mächte. Daß sie weniger in den Verhandlungen zu Tage getreten ist, die Amerika mit Deutschland geführt hat, als jetzt in seinem Vorgehen gegen die britische Seemilitär, hat in der Tat keine Gründe, daß eben England die Herrschaft auf den Meeren bezieht und von ihr auch zum Schaden der unbeteiligten Staaten den rücksichtslosesten Gebrauch macht. Hoffentlich gelingt es dem Präsidenten, hierin Wandel zu schaffen, ehe es zu spät ist. Deutschland hat gezeigt, daß es trotz der Vergewaltigung der Neutralen durch die englische Flotte nicht umzubringen ist — wir wußten und wir wissen uns zu helfen. Aber in ihrem eigensten Interesse müssen die Vereinigten Staaten und die übrigen neutralen Mächte sich gegen England zur Wehr setzen, und nur wenn sie dies mit einer der britischen Rücksichtslosigkeit gleichen Art tun, werden sie zum Ziele kommen.

Der Krieg.

Die Beute von Krusevac wächst.

Bisher 50 Geschütze, darunter 10 schwere, über 7000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. — Versuche der Franzosen, das ihnen am Ostflügel entzogene Groschenstück zurück zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Detachment des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Nis, westlich von Jaskobstadt und vor Dünaburg ohne jeden Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von

Dünaburg in einen schmalen Teil unserer vorderen Stellung eingedrungen. Unsere Truppen warfen sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier, 327 Mann zu Gefangenen.

Detachment des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Laufe der Nacht landeten an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Detachment des Generals v. Zinslingen.

Bei einem erfolgreichen Gefecht südlich von Komarow (am Tisza) wurden 366 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Krusevac und südlich von Krusevac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen getrieben. Unsere Truppen sind im weiteren Vorgehen. Die Höhen bei Guntis auf dem linken Ufer der südlichen Morawa sind erobert. — Die Beute von Krusevac erhöht sich auf etwa 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl über 7000.

Die Armee des Generals Vojadjeff hatte am 7. November abends nordwestlich von Nisina, sowie westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morawa erreicht und hat im Verein mit anderen, von Süden vorgehenden bulgarischen Heeresstellen Ledovac genommen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B. Mit der alten serbischen Königstadt Krusevac ist der Armeegeneral auch die staatliche Pulverfabrik Obilicevo in die Hände gefallen.

Italienische Balkanpläne.

Eine Expedition quer durch Albanien?

Da es mit den Absichten der Ententetruppen von Krivolac aus die bulgarischen Linien zu durchbrechen und den Serben die, ach, so nötige Hilfe zu bringen, mehr als verzweifelt steht, so sucht man im Vierbund nach neuen Möglichkeiten. Nun soll Italien wieder herantreten. In italienischen Zeitungen wird eifrig Propaganda für ein Balkanabenteuer gemacht. Aus Mailand wird gemeldet:

Man spricht vielfach von einer italienischen Expedition quer durch Albanien, um die Serben wenigstens vor den Albanerbanden im Rücken zu schlagen.

Aber auch der „Secolo“, der in französischer Sprache steht und einer der stärksten Schreiber für die Zwecke Englands und Frankreichs ist, muß dieser Meldung keinlaut hinzufügen, daß die Regierung vor Beendigung der Parlamentsarbeiten keine Entscheidung treffen will.

Neue Niederlage der Ententetruppen.

Wie aus Sofia berichtet wird, haben die Ententetruppen zwischen Krivolac und Belise eine neue schwere Niederlage durch die Bulgaren erlitten. Mehrere heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die Bulgaren machten zahlreiche Gefangene.

Die Trümmer serbischer Ruhmes.

Der Rückzug der Serben, die angeblich auf dem Kofowofelde sich zum letzten Kampf stellen wollen, endet in wilde Unordnung aus. In einem Bericht der „Wiener Reichspost“ heißt es: Die serbische Armee wälzt sich gleich einem wirren Haufen über Kurischumlija — Brokopia nach Belistina. In einem unangenehmen Gelände staut sich Artillerie, Trainkolonnen und Volksmassen. In einem

Summe des Kaiserwortes abzurechnen: Nun wollen wir sie drehen.

Verkehrheiten bei Straßenreinigung. Eine Unsitte, die nebenbei gegen alle gesundheitlichen Bestimmungen verstößt, ist fast an jedem Sonnabend nachmittags in unserer Stadt wahrzunehmen. Daß man eine allwöchentliche gründliche Straßenreinigung an diesem Tage angeordnet hat, ist lobenswert, dieselbe aber bei trockenem Wetter ohne jedwede Wasserbesprengung stillschweigend zu gestatten, ist ebenso verkehrt und zu rufen ist nur, daß dieselbe dann überhaupt unterbleibt. Alle Krankheitserreger, die millionenweise im Straßensaub verborgen sind, werden aufgewirbelt und den Menschen geradezu aufgezwungen. Und das läßt man zu in einer Zeit, wo die schreckliche Kinderkrankheit, Diphtherie, nicht schwinden will. In einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen ist beschlossen worden, die Verordnung über Straßenreinigung in unserer Stadt der jetzigen Zeit entsprechend umzuändern. Zum Wohl der Stadt, besonders in gesundheitlicher Beziehung, würde es überaus förderlich sein, wenn die neue Verordnung strengere Bestimmungen über Straßenreinigung enthalten würde. Auch jetzt schon dürfte eine dahingehende öffentliche Verfügung ganz am Platze sein.

Der Haß im Knopfloch. Wie die „Morningpost“ vom 7. Oktober meldet, beabsichtigt eine Engländerin durch den Verkauf von einer Million Medaillen 25000 Pfund Sterling zur Unterstützung blinder oder invalider Soldaten und Seeleute aufzubringen. Die Medaillen werden zum Preise von einem Schilling verkauft und können als Anhänger oder Brosche getragen werden. Auf der Vorderseite stehen die Worte: „Ich verspreche“ — die Fortsetzung steht auf der Rückseite — „im Gedanken an jene, die für mich gestorben sind, niemals, so lange ich lebe, mit Deutschland oder einem Deutschen in Verkehr zu treten“. Den Deuten in Deutschland zu Gemüte zu führen, die ausschließlich das sogenannte „Volksganze“ als unseren Gegner ansehen, und den „einzelnen“ Engländer, wie den einzelnen englischen Soldaten für eben so wieder halten, wie jeden anderen Menschen! — In gewisser Beziehung können wir uns übrigens derartige Auswüchse als abschreckendes Beispiel dienen lassen. Jeder rechte Deutsche muß ehrlichen Zorn gegen einen Feind wie England, dessen niedrige Politik und seine ruchlose Art der Kriegsführung, im Herzen tragen; einen wenig würdigen Eindruck jedoch ruft es stets hervor, wenn man seinen „Haß“ an die Wand klebt „Gott strafe England!“ oder, wie jene Meldung der „Morningpost“ es beschreibt, im Knopfloch spazieren fährt.

Die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin haben eine neue Auflage ihrer Schrift „Einzahlung von Forderungen im Mahnverfahren“ herausgegeben, deren Beschaffung allen beteiligten Gewerbetreibenden warm empfohlen werden kann. Die Schrift kann zum Preise von 15 Pfg. unmittelbar von den Vertretern der Kaufmannschaft bezogen werden. Sie liegt auch bei der Handelskammer Dresden zur kostenfreien Einsichtnahme aus. Das gerichtliche Mahnverfahren ist als billiges, bequemes und schnelles Verfahren zur Einziehung von Forderungen immer noch nicht genügend bekannt. Sein wesentlicher Vorzug besteht darin, daß die gerichtliche Mahnung — Zahlungsbefehl genannt — durch Erteilung eines Vollstreckungsbefehls für vollstreckbar erklärt und rechtskräftig wird, wenn der Schuldner nicht widerspricht.

Dresden. Für die Kriegsanleihe der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie hat sich auch in Dresden ein lebhaftes Interesse gezeigt. Man schätzt die Dresdener Zeichnungen auf weit über 10 Millionen Kronen.

Dresden. Ein Feldwebel hatte das 19. Jahre alte Dienstmädchen Grosschupf eingeladen, ihn in der Kaserne zu besuchen. Als er sie für einige Zeit allein ließ, benutzte sie die Gelegenheit, um einen Schrank zu erbrechen und, daraus die gesamte darin aufbewahrte Kompagnielöhnung in Höhe von 1320 Mark zu stehlen. Sie wurde wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Dresden, 8. November. Vom Hofe. Seine Majestät der König besuchte gestern vormittag mit den prinziplichen Herrschaften den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Um 11 Uhr 50 Minuten begab sich der König mit seinen Kindern, dem Prinzenpaare Johann Georg und

der Prinzessin Mathilde mit Sonderzug nach Klingenberg. Von dort wanderten die hohen Herrschaften nach Grillenburg. Im dortigen Jagdhaus wurde das Mittagessen eingenommen. Zu den Nachmittagsstunden erfolgte ab Tharandt die Rückfahrt nach Dresden.

Dresden. Die Brauereien von Dresden und Umgebung haben die Preise für Fassbier um 3 bis 5 Mark fürs Dekoliter und die Preise für Flaschenbier um 2 bis 3 Pfg. für die Bierzeitung bis 1/2 Liter Flasche erhöht. Sie bemerken dabei ausdrücklich, daß diese Erhöhung als Kriegsmäßnahme zu betrachten sei, und daß sie hoffen, nach Eintreten einer günstigeren Lage in tausende zu sein, die Preise entsprechend wieder herabzusetzen.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht hatte sich unter der Anklage des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse die 17jährige Artistin Josephine Onnich aus München zu verantworten. Die musikalisch sehr begabte Angeklagte, die fünf Instrumente beherrscht, genöß seitens ihrer Eltern viel Freiheit und verdingte sich daher im Mai 1914 als Alt-Sängerin bei einem Quartett, mit dem sie Kunstreisen durch Deutschland machte. Seit Kriegsbeginn trat sie in dem Münchener Varietés „Kolleffum“ als Tänzerin auf. Im Frühjahr 1915 wurde sie mit einem italienischen Spionagenagenten bekannt, auf dessen Anweisung sie mehrere deutsche Militärpersonen nach militärischen Geheimnissen ausforschen suchte. Die erhaltenen wichtigen Auskünfte schrieb sie in Geheimschrift auf einen Zettel, den sie dem Italiener übergeben wollte. Sie verlor aber den Zettel, dieser kam in die Hände der Behörden und so wurde denn der Spionageversuch entdeckt. Das Reichsgericht verurteilte die jugendliche Spionin zu zwei Jahren Gefängnis, wobei drei Monate der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. Mildernde Umstände wurden ihr nicht bewilligt, da ein Deutscher, der während des Krieges Spionage treibt, auf solche keinen Anspruch hat. Strafmildernd kamen das jugendliche Alter und das rüchhaltige Geständnis der Onnich, erscheinend aber ihre Gewinnsucht in Betracht.

Dorffhellenberg. (Einsichtige Landwirte.) Hier haben durch Vermittlung der Gemeinde die Landwirte sich bereit erklärt, bis nächstes Frühjahr die Einwohnerchaft mit Speisekartoffeln zu versorgen zum festen Preise von 3,25 Mark für den Zentner.

Die Kartoffel-Höchstpreise.

Wißherständnisse und Zuwiderhandlungen.

Noch immer löst die Kartoffelverordnung des Bundesrats auf mancherlei Widerstand und Mißverständnisse. So wird z. B. vielfach darüber Klage geführt, daß die Händler bestimmte bessere Sorten, insbesondere die sogenannten Salatkartoffeln, nicht zu dem festgesetzten Höchstpreis verkaufen wollen, vielmehr statt 4 Pfennige, nach wie vor 8-10 Pfennige für das Pfund verlangen. Das ist ungesetzlich und muß dem Verkäufer empfindliche Strafe zuziehen. Alle Sorten unterliegen ohne Ausnahme dem festgesetzten Höchstpreis.

Weiter fordern vielfach Landwirte die ihre Kartoffeln direkt, d. h. unter Ausschluß des Zwischenhandels an den Verbraucher absetzen, die dem Einzelhandel aufzubehalten Zuschläge. Auch das ist wie von unterrichteter Seite hervorgehoben wird, durchaus unzulässig. Die Landwirte haben in allen Fällen nur den Erzeuger-Höchstpreis zu fordern, unbeschadet natürlich ihrer Auslagen für Porto und Verpackung über die Station hinaus.

Endlich sind Zweifel entstanden, ob der Erzeuger-Höchstpreis ab Station oder Gut gilt. § 1 der Verordnung bestimmt zweifelsfrei, daß der Höchstpreis die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof oder der nächsten Schiffsanlegestelle, sowie die Kosten der Verladung einschließt.

Verlustliste Nr. 224

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 8. November 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen: Valentien, Karl, Wilsdruff — bisher vermißt, ist gefallen (B. L. 25). Pfünzer, Martin, Wilsdruff — schw. v., Brust. Schlichte, Paul, Grund, Dresden — bisher vermißt ist ver-wundet (B. L. 91).

Beder, Alfred, Kesselsdorf — schw. v., r. Bein. Fröhliche, Ernst, Rohorn, Dresden-A. — l. v., r. Fuß. Surl, Walter (2. Komp.), Rohorn, Dresden-A. — l. v.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 8. November. Auftrieb: 392 Ochsen 112 Bullen, 386 Kalben und Kühe, 229 Rälber, 725 Schafe, 1105 Schweine, zusammen 2888 Tiere. Bezahlt in Markt für 50 Altkogramm Lebend resp. Schlachtgewicht. I. Rinder. A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 120 Jahren 72-76 resp. 125-130, 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 58-64 resp. 121-127, 3. mäßig genährte jun. e. gut genährte ältere 50-55 resp. 111-119, 4. gering genährte jede Alters 38-45 resp. 99-106. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes —, resp. —, 2. vollfleischige jüngere 63-70 resp. 112-120, 3. mäßig genährte jünge e. und gut genährte ältere 47-55 resp. 99-108, 4. gering genährte 38-41 resp. 88-98. C. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 71-75 resp. 128-130, 2. vollfleischige, ausgewässerte höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-73 resp. 131-136, 3. ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 48-58 resp. 105-116, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 35-42 resp. 90-102, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 25-32 resp. 81-91. II. Rälber: 1. Doppellender 95-105 resp. 130-140, 2. beste Mast- und Saugkälber 77-80 resp. 125-128, 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64-69 resp. 112-117, 4. geringe Rälber 47-61 resp. 104-109. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 73-77 resp. 148-154, 2. ältere Mastlamm 64-70 resp. 133-147, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelschafe) —, resp. —. IV. Schweine: 1. vollfleischig feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter b. u. 11/2 Jahr 100-105 resp. 127-132, 2. Fetttschweine 110-118 resp. 138-147, 3. fleischige 90-95 resp. 114-120, 4. gering entwickelte 80-88 resp. 105-113, 5. Sauen und Eber 90-100 resp. 112-115. Ausnahmepreise über Rotz, Geschäftsgang in Rindern und Schweinen schlecht, in Rälbern und Schafen langsam. Rein Ueberstand.

Dresdner Produktbörse, 8. November 1915.

Weiter: Besold. Stimmung: —. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 200,00 M., gefehlter Höchstpreis, Ware beschlagnahm. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 20,00 M., gefehlter Höchstpreis, beschlagnahm. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlag-nahme 50%, 800-400 M., gefehlter Höchstpreis, beschlag-nahme freie 50%, ausländische, beschlagnahmefrei — Mark. Hafer, pro 1000 kg netto, inländischer 300,00 M., gefehlter Höchstpreis Ware beschlagnahm. Mais, Cinqquantine —, Rund-mais — M., beide beschlagnahmefrei. Delsaaten, Winterarr: Gerste 1915, 600 M., gefehlter Höchstpreis, beschlag-nahme. Weizenkeile pro 100 kg netto ohne Sack, gefehlter Höchstpreis für den Hersteller 13,00 M. (beschlag-nahme). Roggenkeile pro 100 kg netto ohne Sack, gefehlter Höchstpreis für den Hersteller, ausländische Keile: — bis —. (Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 3000 kg. Alle anderen Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.)



Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft Dresden

Der Flüchtling.

Roman von A. Geffert-Ringer.

187 (Nachdruck verboten.)

So fuhr sie denn in dumpfer Ergebenheit ihrem Endziel entgegen; ach, wie so ganz anders, als vor einer Stunde. Da hatte jeder Baum, jede Blume ihr Frobgelühl erköhlt, da schienen die Vögel leichte Wolken zu sein, auf denen sie dahinschwabte, nun aber war alles dunkel um sie her, ihr Schicksal, wieder hinausgeschoben zu werden, heimatlos und verlassen herumzuirren.

Als das Auto vor der Villa Ohlendorf hielt, stieg sie langsam aus wie eine Schwerkrante; mit ungleichmäßigen, unsicheren Schritten legte sie die kurze Strecke bis zum Hause zurück, zögernd und widerstrebend.

Wenn ihr doch das Bitterste wenigstens erspart blieb, dem jungen Herrn zu begegnen, vor ihm fürchtete sie sich am meisten, viel mehr, als vor den gütigen, nachsichtsvollen Augen der Mätin. Von ihm mit Verachtung abgetan zu werden, erschien ihr unerträglich.

Aber Ohlendorf kam von der anderen Seite des Gartens ihr gerade entgegen. Was sie um jeden Preis zu vermeiden wünschte, das geschah, er erkannte ihren Zustand, ihre grenzenlose Verwirrung, daß ihre Seele sich wand in namenloser Qual.

Mit geknicktem Kopf, in halber Bekleidung wollte sie an ihm vorübergleiten, ohne ihn zu begrüßen, oder anzusehen. Aber er folgte ihr auf dem Fuße ins Haus.

Kommen Sie mit mir ins Esszimmer, Fräulein Eva, sagte er ruhig, dort sind wir momentan umgürtet — Ich muß die Frau Rat sofort sprechen, unterbrach sie ihn rauh, ohne aufzublicken.

Meine Mutter ist sehr unwohl und bedarf der größten Schonung, was Sie zu sagen haben, müssen Sie mir schon mitteilen. Das etwas Besonderes gechehen ist, sehe ich Ihnen an. Was also ist Ihnen so Schlimmes begegnet, daß Sie wie vernichtet sind?

Er hatte die Portiere zurückgeschlagen, ließ sie ein-treten und schob ihr einen Stuhl hin.

„Fassen Sie doch Vertrauen zu mir“, wie weich und gütig seine Stimme klang, „sprechen Sie, Fräulein Eva, hat Ihnen jemand unrecht getan?“

Mit einem herzzerreißenden Blick sah sie ihn an aus ihren herlichen Neugier, fast wild schüttelte sie die dunklen, schimmernden Locken.

„Ich habe die ganze mir anvertraute Summe verloren“, stammelte sie in fast ersticktem Ton. Sie sehen, das Schicksal ist gegen mich... Wie könnte ich wohl aus-sprechen, was ich an innigem Dank empfinde, wie Ihnen g unghast machen, was ich alles beginnen wollte, um meiner Wohlthäterin zu beweisen, daß sie ihr Interesse einer Würdigen zugewendet. Und statt dessen stehe ich hier wie das unbanbarste Geschöpf unter der Sonne.“ Sie legte die Hand über die Augen, weil der Rechts-anwalt die aufwallenden Tränen darin nicht sehen sollte, „ach, wie unglücklich glücklich war ich hier, und glaube wirklich, es könne nie anders werden, das Schicksal wolle endlich gutmachen an mir. Ich bin doch auch jung“, schluchzte sie auf, „will ja nichts für mich, als das Schöne mit erleben, aus nächster Nähe bewundern zu dürfen, aber auch das bleibt mir verlag.“

Martin war ein geübter Menschenkenner und leistete als Dolmetscher auf dem Gebiet der Kunstmalerei geradezu Hervorragendes.

„Diese wunderbaren Augen“, dachte er, „und wenn sie nicht mehr so verklärter dreinschaut und die Linie von der Stirn sich rundet, so muß sie reizend sein. Er studierte jede Linie des mageren Gesichtchens mit seinen scharfen Künstleraugen. Dabei konnte er ein humorvolles Lächeln nicht unterdrücken.“

Er hatte schon seine Brieftasche in der Hand.

„Der Schaden ist ja noch zu kurzem, davon brauchen Sie soviel Aufhebens nicht zu machen. Ihrem Aussehen nach mußte ich denken, es sei Ihnen wer weiß was ge-schehen. Hier haben Sie dreihundert Mark, erinnern Sie sich noch der Aufgabe, welche Ihnen meine Mutter erteilte?“

„Die Liste habe ich hier im Gürtel“, sie zog ein Papier hervor, „aber das — kann doch Ihr Ernst nicht

sein?“ Wie entgeistert sah sie ihn an, „nein, nein, erst muß ich der gnädigen Frau berichten, und sie — wird ganz anders über die Sache denken, mir die Strafe diktiert, welche mir gebührt, mich fortzuweisen.“

„Das konnte schon sein“, dachte Martin, laut aber sagte er, und zwar sehr kurz und bestimmt:

Hören Sie, Fräulein Eva, wie ich Ihnen schon sagte, muß meine Mutter vor jeder Aufregung bewahrt werden, daher dürfen Sie ihr nichts von dem Vorfall verraten.“

„Ich habe doch aber auch die Handtasche verloren —“ „Nun gut, das ist ja ohne Bedeutung. Ich denke, es wird Sie hier keiner merken haben. Gehen Sie also zur übernächsten Stra-ße und erwarten Sie mich dort. Der Chauffeur wird logisch wieder vorkommen, um mich abzuholen, dann fahren wir zusammen zur Stadt, ich stehe vor meinem Büro ab und Sie achten auf das Geld und besorgen Ihre Einkäufe.“

Alles schien sich um Eva zu drehen, doch nur einen Moment. Sie sprang auf. Ihr ganzes Herz lag in ihren Augen, als sie rief:

„Sie wollen mir wirklich noch einmal vertrauen? Ich muß nicht fort von hier, Sie erlauben mir zu bleiben?“

Martin sah bestürzt in die dunklen Augen, aus denen ein goldiger Strom brach, der zu ihm hinüber-stütete, ihn so eigen durchdringelt, so neu und seltsam —

„Sein Gesicht verfinsterte sich plötzlich. „Sie dürfen nicht so exzentratisch sein, Fräulein, tun Sie, wie ich Ihnen sagte, ich muß fort.“

Sie ging, mit zuckenden Lippen und tief erblästem Gesicht.

Er sah ihr mit weitgeöffneten Augen nach, doch nur für die Dauer einer Sekunde, dann schritt er rasch in den Garten zurück, sich von seiner Braut zu verabschieden.

Schmollend schmiegte sie sich in seinen Arm, der Duft ihres blonden Haars umschmeichelte beschwichtigend seine Sinne. „Nun willst du schon wieder fort und läßt mich ganz allein. Die Langerweile wird mich noch krank und elend machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Großes Hauptquartier, 10. November. (Wib. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Kammern zum Stehen gebracht. Westlich von Jakobstadt wurden starke, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen. 1 Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Düna wurden die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linvingen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Czartorsk) kam vor ostpreussischen, kurhessischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung ist überall im rüstigen Fortschritt. Die Beute von Krusovac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojadjeff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Nisch 100 und von Leskovac 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Aus der Schweiz: Ein österreichisches Unterseeboot verfenkte zwischen Sizilien und Sardinien bei dem Kap Carbonara den über Gibraltar aus New York fahrenden großen überseeischen Dampfer Ancona, der der Neapeler Schiffahrtsgesellschaft Italia gehörte. Von 500 Passagieren sind 160 und 10 Matrosen durch Hilfe von algerischer Küste gerettet.

(Rölnische Volkszeitung.)

Die Kompanien drangen nun trotz heftigen Widerstandes der Serben im Donbegraben Mann gegen Mann durch die dichte Ufergegend weiter und setzten sich in den Besitz zweier feindlicher Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen. Der Spaten arbeitete, und er arbeitete gründlich! Denn manches blutige Spatenblatt legte Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe. Hin und her wogte der Kampf, fünfmal mußten die Anstrengungen der Übermacht greifen, aber immer wieder drangen sie vor und behaupteten sich schließlich in der erlangten Stellung. Als der Morgen graute, hatten unsere Kompanien trotz der serbischen Überlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und waren bis fast an den Südrand der Insel gelangt. Dicht am Wasser hielten sich die Serben noch. Leider fing jetzt die Munition an knapp zu werden, so daß nur äußerst sparsam geschossen werden durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer Leute erkannt hatten, versuchten sie zu umzingeln, — es gelang ihnen nicht.

Von allen diesen Vorgängen hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abgeschritten von den Kämpfen auf der Insel durch den Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition oder Verpflegung hinüberzubringen. Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die See zu durchschwimmen und Meldung von dem Stande des Gefechtes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb überzugehen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schließlich Munition und schließlich das ganze Regiment hinüber.

and der Feind wurde aus seiner letzten Stellung herausgeworfen. Nachdem die Artillerie die feindlichen Stellungen, die Gebäude der Sanatorien unter Feuer genommen hatte, nachdem die unter der Brücke vorgehenden Sprengkörper von einer Offizierspatrouille beseitigt waren, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachm. in den Besitz des südlichen Sauerfers. Der Übergang war gelungen! Manches stummer Held ruht aus auf der Biegemrinne, manches Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung geblieben, mancher brave Mann windet sich verwundet in Schmerzen — das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Biegemrinne!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Nach der Bundesratsverordnung vom 7. Oktober d. J. ist das im Inland befindliche Vermögen von Angehörigen feindlicher Staaten nach dem Stande vom 12. Oktober 1915 bis spätestens 15. Dezember 1915 anzumelden. Als feindliche Staaten im Sinne dieser Verordnung gelten Großbritannien und Irland, Frankreich, Rußland und Dänemark, sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Anmeldepflichtig sind a) die feindlichen Staatsangehörigen, die sich im Inland aufhalten, b) die Verwalter feindlichen Vermögens, c) die Schuldner feindlicher Gläubiger, d) die Leiter eines inländischen Unternehmens, an dem feindliche Staatsangehörige beteiligt sind. Ausgenommen sind die Kriegesgefangenen und das unter Staatsaufsicht oder staatliche Verwaltung gestellte feindliche Vermögen. Für alle Anmeldepflichtigen, gleichgültig welchem Berufe sie angehören, sind die Handelskammern die zuständigen Anmeldestellen. Die Anmeldung hat auf Anmeldebogen nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der auf den Anmeldebogen befindlichen Weisungen zu erfolgen. Die Anmeldepflichtigen haben sich wegen Überlassung der Vordrucke für die Anmeldebogen sowie wegen Anfragen und Zweifel über den Inhalt der Anmeldepflicht an die Handelskammern zu wenden. Diese haben über die aus Anlaß der Anmeldung zur Kenntnis gelangten Verhältnisse des Anmeldepflichtigen Berichtswegenheit zu beobachten. Zuwiderhandlung gegen die Anmeldepflicht zieht Bestrafung nach sich.

• Eine vom Bundesrat beschlossene Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel bezweckt, dem Kriegsanstich für Ersatzfutter durch Vermittlung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte diejenigen Stroh- und Häckselmengen zu angemessenen Preisen zu liefern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um das sogenannte Strohfutter. Um die Ersatzfutter der Landwirten und lönlichen Verbrauchern zu angemessenen Preisen darzubieten zu können, werden Höchstpreise für Stroh

festgesetzt, und zwar 45 M. für ungepreßtes Maschinenstroh, 47,50 M. für gepreßtes Stroh und 50 M. für Hegeleinstroh für die Lohne. Einbezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten.

• Bezüglich der Bekämpfung der Teuerung hat die nationalliberale Reichstagsfraktion auf ihrer Tagung in Eilenach eine Beschlusfassung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erklart in der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung die wichtigste derzeitige innenpolitische Aufgabe. Damit die durch die Zeitverhältnisse gebotene Sparlichkeit mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde, hält sie die Einführung von Fleischkarten und eine auf derselben Grundlage beruhende Verteilung von Fett und Butter in größeren Städten für unbedingt erforderlich. Die Fraktion fordert weiter, daß für die Landwirtschaft schleunigst Futtermittel zu erträglichen Preisen sichergestellt werden.“

• Eine Freigabebewilligung betreffend Schlafdecken, Haardecken und Vierdecken ist jetzt erfolgt. Danach sind alle Decken und Deckenstoffe, die mindestens zu 25 Prozent aus Kamelhaar bestehen, freigegeben, gleichgültig, in welchen Mengen sie vorhanden sind, jedoch nicht sogenannte „Kamelhaarimitate“. Ferner sind die Vorräte eines und desselben Eigentümers freigegeben, soweit sie 50 Stück Decken von derselben Qualität und 100 Mtr. Deckenstoff von derselben Qualität nicht übersteigen. Jede Teilung der Vorräte, durch die sie der Beschlagnahme entzogen werden, ist verboten und strafbar.

• Über die Aufgaben der Reichsgetreidekasse sind vielfach irrige Ansichten verbreitet. Von unterrichteter Seite wird deshalb darauf hingewiesen, daß die R. G. zunächst für die rechtzeitige Abnahme, Bezahlung und Unterbringung des aus den Kommunalverbänden abzuliefernden Brotgetreides zu sorgen hat, daß ihr in erster Linie aus den Überschüssen der selbstwirtschaftenden Kommunalverbände zuzuführen ist. Bei Betrachtung dieser Aufgabe der R. G., nämlich des Einkaufsgeschäfts, ist zu bedenken, daß die behördliche Regelung unserer Brotgetreideversorgung im Kriege von vornherein die Betätigung der in Friedenszeiten vorhandenen sehr zahlreichen Getreidehändler stark beschränken mußte. Die R. G. muß ferner ihr Augenmerk auf die Regelung der Preis- und Qualitätsfrage richten und sich endlich mit der Aufsicht über die Verarbeitung des Brotgetreides und der Zuweisung an die Verbraucher befassen.

• Der frühere amerikanische Generalkonsul Gassner, der von der amerikanischen Regierung auf Betreiben Englands wegen seiner angeblichen deutschen Gefinnung aufgefördert wurde, von seiner Stelle zurückzutreten, erhielt von dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling ein Schreiben, in welchem dieser sein Bedauern über den Rücktritt ausdrückt und ihm versichert, daß er die besten Beziehungen zwischen den amerikanischen Untertanen und den deutschen Behörden stets zu unterhalten gewohnt hat. Sodann sprach der Ministerpräsident seinen Dank aus für die legendäre Tätigkeit, die Gassner seit Anfang des Krieges auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge durch freiwillige Krankenpflege entfaltet, und überhandte ihm im Auftrage König Ludwigs von Bayern das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege.

Amerika.

• Die Regierung beabsichtigt, die Beschlagnahme des Dampfers „Goding“ durch einen britischen Kreuzer als eine grundsätzliche Frage zu behandeln. Die Regierung verhandelte eingehend mit dem Haupteigentümer des Schiffes Wagner. Staatssekretär Lansing beabsichtigt, gegen England den Standpunkt zu vertreten, daß die „Goding“ rechtmäßig ein amerikanisches Schiff ist und wegen der früheren Nationalität nicht beschlagnahmt werden dürfte. Zugleich wird England aufgefordert werden, Beschlagnahmen ähnlicher Schiffe einzustellen, bis der Fall der „Goding“ erledigt ist.

Beste Meldungen.

Kruppscher Kriegsgewinn und seine Verteilung.

Essen, 10. November. (tu.) Die Familie Krupp hat die Absicht, in diesem Kriegsjahr keinen höheren Gewinn als vor dem Kriege zu beziehen. Es werden deshalb nur, wie im vorigen

Jahr, 12% Dividende verteilt und die übrigen 23,7 Millionen Mark der Kriegsfürsorge für die Allgemeinheit zugeführt. Im Anschluß an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wird eine der Allgemeinheit dienende „Kruppstiftung“ errichtet, die insbesondere zugunsten kinderreicher Familien gefallener oder schwer beschädigter Krieger dienen soll und mit einem Kapital von zwanzig Millionen Mark ausgestattet wird. Die restlichen 3,7 Millionen Mark werden zu Zwecken der allgemeinen Kriegsfürsorge, namentlich zur Förderung der deutschen Ostmarken, verwendet.

Balkanbefürchtungen in Paris und London.

Zürich, 10. November. (tu.) Der Haager Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählt aus diplomatischer Quelle, daß sowohl in Paris wie in London ernste Befürchtungen über die Haltung Rumäniens und Griechenlands herrschen. Man glaubt dort ihren Versicherungen der wohlwollenden Neutralität nicht und ist besorgt, daß sie an die Seite der Mittelmächte treten könnten, falls Serbiens Schicksal besiegelt würde.

Zusammenkunft der Könige von Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Bukarest, 10. November. (tu.) Die Blätter melden übereinstimmend aus bester Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Diese Zusammenkunft der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Beratung zu gemeinsamer Bearbeitung der Balkanfragen und soll in Bukarest stattfinden.

Der erste deutsche Zeppelin in Sofia.

Sofia, 10. November. (tu.) Mit ungeheurem Jubel begrüßt erschien gestern früh bei herrlichem Herbstwetter der erste deutsche Zeppelin über der Hauptstadt Bulgariens. Das deutsche Luftschiff war in Temesvar aufgestiegen und hatte die über 300 Kilometer lange Strecke, die Temesvar von Sofia trennt, in unglaublich schneller Fahrt zurückgelegt. An Bord des Luftschiffes befand sich Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Der Zar von Bulgarien war mit seinem gesamten Gefolge und vielen Offizieren persönlich an der Landungsstelle erschienen, um den deutschen Herzog feierlich zu begrüßen.

Russische Kriegsschiffe an der bulgarischen Küste.

Bukarest, 10. November. (tu.) Depeschen aus Valschik melden, daß dort fünf russische Kriegsschiffe gesichtet worden sind. Bisher sind die Russen durch das äußerst ungünstige Wetter, Sturm und Nebel, an jeder Aktion verhindert worden. Die von Valschik aus gesichteten Kriegsschiffe scheinen nur die Spitze einer großen russischen Flotte zu sein, die sich zurzeit ungefähr auf der Höhe von Schabia befindet; denn es wurden, wie von dort aus gemeldet wird, weitere russische Kriegsschiffe gesichtet, die lebhaft Lichtsignale miteinander austauschten.

Letzter Hilferuf Pasitschs.

Genf, 10. November. (tu.) Die Pariser Blätter melden aus Saloniki, daß dort ein Aufbruch Pasitschs eingetroffen ist, der mit den Worten schließt: Kommt schleunigst nach Mazedonien und helft uns! Die Blätter schließen daraus, daß der Widerstand der Serben am Ende ist.

Russische Truppenanhäufungen in Bessarabien.

Czernowih, 10. November. (tu.) Außer starken Verschanzungen längs der Grenze Bessarabiens haben die Russen auch in den Umgebungen von Benderjogli und Ismail große Truppenmassen aus den Kaukasusgegenden zusammengezogen. Fortwährend kommen dorthin neue Truppentransporte. Das Ziel dieser Aktion wird von den russischen Soldaten sorgfältig geheimgehalten. Angeblich soll General Kuropatkin den Oberbefehl über diese Truppen übernehmen.

Die Bedrohung des englischen Lebensnervs.

Berlin, 10. November. (tu.) In hiesigen unterrichteten Kreisen, so schreibt das „Berliner Tagblatt“, wird die Entscheidung Kitcheners nach dem Orient als bester Beweis dafür angesehen, daß England erkannt habe, es gehe im Orient nun ans Leben. England wolle der Gefahr das durch begegnen, daß es eine einheitliche Oberleitung aller Operationen in den Mittelmeersländern schaffe in der Person Kitcheners.

Englands ablehnende Antwort an Amerika.

Haag, 10. November. (tu.) Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note Wilsons gegen die englische Blockadepolitik ablehnen und nichts an seinem bisherigen Standpunkte ändern werde.

Englisches Oberhaus.

Amsterdam, 10. November. (tu.) Im englischen Oberhaus beschuldigte Lord Milner die Regierung, daß sie alle Berichte optimistisch färbe und klagte darüber, daß die englischen Offiziere die deutschen Berichte als zuverlässiger betrachteten, als die englischen. Lord Curzon sagt im Namen der Regierung verschiedene Reformen zu. Der bejahrte Lord Courtney sprach von Friedensverhandlungen durch Vermittlung von Neutralen, erhielt aber keine Antwort. Er wolle Greys Worte, daß ein Ansichtenaustausch

über die freie See nach dem Frieden stattfinden sollte, dahin umgeändert haben, daß sie die Basis eines Vergleichs sein sollten.

Attentat gegen das italienische Konsulat in Newyork.

Genf, 10. November. (tu.) Ein Bombenattentat gegen das italienische Konsulat in Newyork ist nach einer Havasmeldung am Sonntag verübt worden. Eine Bombe, die nach den Vermutungen der Polizei aus einem Automobil geschleudert wurde, fiel in eine Gruppe italienischer Reservisten, die vor dem Konsulat warteten und verursachte unter ihnen eine Panik. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ wurde bei dem Attentat niemand verletzt. Nur die Fensterscheiben des Konsulats wurden zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Beute in Serbien.

K. K. Kriegspressequartier, 9. November. (tu.) In den letzten Tagen machten die Armeen Kövez und Galkow einschließlich der 3000 in Krusevac gefangenen Serben 12000 Gefangene. Die Gesamtzahl der Gefangenen seit Beginn der Offensive erhöht sich damit auf rund 40000 Mann. An Geschützen wurden (ungerechnet 80 gesprengte Geschützrohre) 340 Stück erbeutet, nämlich 260 von der Heeresgruppe Mackensen, 80 von den Bulgaren. Hierzu kommen über 100000 Gewehre, zahlreiche Maschinengewehre, 15 Minenwerfer, Scheinwerfer, Schanzzeug, Bahnmateriale, Trainparks, Sanitätseinrichtungen, Vorräte und Munition in großen Mengen.

Aus Stadt und Land.

Vom Weltkrieg 1914.

10. 11. Siegreiches Vordringen der Deutschen im Arzgonner Wald. — Die Russen bei Konin (Russisch-Polen). — Der Vizegeneral Demet schlägt die Engländer in Südafrika. — Die Russen, im Kaukasus von den Türken geschlagen, müssen sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückziehen.

Vom Weltkrieg 1914.

11. 11. Das heiligmännliche Dignoiden von den Deutschen erklümt. — Bei Langemad und südlich Opeem wird der Feind geworfen. — Der kleine Kreuzer „Emden“ wird nach stundenlangem Gefecht gegen englische überlegene Streitkräfte bei der Cocosinsel auf den Strand gesetzt und verbrannt. — Der kleine Kreuzer „Königsberg“ wird in der Ruffschmündung von einem großen englischen Kreuzer blockiert.



— Landwehrmann Max Lorenz aus Logen erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— R. S. Militärverein. Vergangenen Sonnabend fand im Vereinslokale die Monatsversammlung des Vereins statt. Mitgeteilt wird, daß seit letzter Monatsversammlung drei Kameraden verstorben sind, denen zu Ehren man sich von den Pläzen erhebt. Beschlossen wird, bei Beerdigungen die bewaffnete Abteilung auch ohne Ehrenfeuer für Kampfgenossen aufrecht zu erhalten, um dem Verstorbenen mit den alten Gewehren das Ehrengelicht zu geben. Weiter wird bekannt gegeben, daß 134 Feldpostpakete mit Nettwürsten an die zurzeit eingezogenen Vereinskameraden abgeschickt wurden, wofür seitens vieler Empfänger schon herzliche Dankesbriefe für die willkommene Liebesgabe eingegangen sind. An einem der Abende soll der erste dieswintertliche Vaterländische Abend stattfinden, zu dem der Licht-

bildervortrag des Vereins für Natur- und Heimatkunde „Am Saubach talwärts“, der dem Militärverein in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde, dargeboten wird.

— Chemnitz. Der Besitzer eines Lagerhofes im Stadtteile Hilbersdorf hielt dortselbst einen besonders treuen Hund, der seines Wächteramtes unermüdet und gewissenhaft waltete. Eines Morgens verweigerte das Tier die Nahrungsaufnahme und fing an zu tränkeln. Nach 14 Tagen schrecklichster Qualen führte man es einem hiesigen Amtstierärzte zu, der feststellen mußte, daß man dem Hunde in jener Nacht die Zunge herausgerissen hatte, so daß er weder mehr bellen, noch fressen und saufen konnte. Die sofortige Tötung war das einzige Mittel, das bedauerndwerte Tier von seinen entsetzlichen Leiden zu erlösen.

Kirchennachrichten

für Donnerstag, den 11. November.

Grumbach.

Abends 8 Uhr Kriegsbefehle.

Reffelsdorf.

Abends 7 Uhr Kriegsbefehle in Kaufbach.

Sora.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefehle.

Limbach.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefehle.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Hochkommunion in Helbigsdorf.

für Freitag, den 12. November.

Wilsdruff.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbefehle.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Geschäftsverlegung.

Meiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land zur gefl. Kenntnis, dass ich meine Schuhmacherrei nach 20 Jahren von Freiburger Strasse 4 nach

Markt Nr. 9

verlegt habe. — für das langjährige Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Schuhmachermeister,
Max Kretschmar und Frau.

Herzlichen Dank

für Glückwünsche und Geschenke zum Einzuge.

Für's Feld

Schutz gegen Kälte und Nässe. Strichjacken, Socken, Fußlappen, Lungen-Schützer, Kniewärmer, Schneehauben, Ohrenwärmer, Hand-Schuhe, Schals, gefütterte Hemden, Unterhosen, Gummischützer, Pulswärmer, Leibbinden, in guten dauerhaften Qualitäten. Eduard Wehner am Markt.

Zahn-Praxis Kurt Behrendt

Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 bis 1/2 Uhr „Stadt Dresden“ 1 Treppe.

Die Bekanntmachung zur

Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauchs

vom 28. Oktober 1915,

welche am 1. November in Kraft getreten ist und laut behördlicher Verfügung in jeder Gast- und Speisewirtschaft, in Vereins- und Erfrischungsräumen, Fleischereien, Wild- und Geflügelhandlungen usw. aushängen muß sowie die Ausführungsverordnung zur Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. September 1915 über die

Beschränkung der Milchverwendung

sind in Aushangform erhältlich in der

Geschäftsstelle des Wochenblattes für Wilsdruff.

Freihändige Ankäufe kriegsbrauchb. Pferde

im Alter von 4—15 Jahre finden statt:

Freitag, den 12. November 1915

9⁰⁰ vorm. in Reizen am Bahnhof
10⁰⁰ „ in Zehren am Gasthof
10⁰⁰ „ in Lommatsch auf dem Marktplatz
12⁰⁰ mitt. in Rossen am Bahnhof
2⁰⁰ nachm. in Wilsdruff auf dem Marktplatz.

Die Besizer können im Wagen anfahren.

Pferde-Ankaufskommission XII. H. K.

von Sanderleben, Oberst.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Gilt! Delfeise, prima Qualität liefert bis auf Weiteres noch für 60 Mark pro Zentner. Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse. Bargmann, Kiel, Dohrenstr. 37.

Die beste Bezugsquelle von Kleider- und Blusen-Samten

ist Julius Böhmer, Deuben, Sachsenplatz 1. — Postentalstraße.

Pa. Masthohsenfleisch sowie Hammelfleisch empfiehlt Richard Bretschneider.

Schwellen-versteigerung.

Sonnabend, den 13. d. M. sollen vorm. 1/29 Uhr auf Vf. Wilsdruff und nachm. 3 Uhr auf Vf. Mohorn 80 Hausen Altschwellen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Königl. Bahnverwalterei.

Kräftiger Bursche

wird zur Erlernung der Schweizerei gesucht. Lohn 80—100 Thaler. Ober-schweizer Platz Rittergut Klipphausen.

Solides Fräulein

Gutsbesitzerstochter mit Vermögen, sucht Bekanntschaft mit ein. besseren, zuverlässigen Herrn. Etwas Vermögen erwünscht.

Offerten unter N. N. 100 postlagernd Reinsberg.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verkaufte Volks-Haar-Frisiermittel erweist sich dauernd und steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und spiegeltes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig die Haarboden mit „Paruyd-Emulsion“ Fläsche M. 1,20. Probefläsche 60 Pf. erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Achtung!

Heute von 8 Uhr ab bei E. Fuhrmann, Dresdnerstr. Rindfleisch von 95 Pfg. ab

Ein Arbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. Mich. Gedit, Polzeigehaus.

Gilt!

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verlaufe noch kurze Zeit: Weiße Schmierseife Nr. 40 Mark Gelbe Schmierseife Nr. 46 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Bargmann, Kiel, Dohrenstr. 37.

Drucksachen

liefert sauber und billigt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß am Montag abend 1/9 Uhr meine über alles geliebte teure Gattin, unser treuforgendes, herzensgutes, unvergeßliches Mutter und Großmutter, Frau

Bertha Reichel

geb. Stelzer

von ihrem langen mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden sanft verschieden ist.

Wilsdruff, alte Schule, am 9. November 1915.

Im tiefsten Schmerze

Ernst Reichel, Kaufmann, als Gatte,
Arno Hönisch und Frau geb. Reichel,
Eugen Braune, zur Zeit im Felde,
Lydia Braune geb. Reichel,
Lieselottchen Braune als Enkelchen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.